Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Krankheit und dem Verluste unseres lieben Sohnes

Wilhelm,

für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte drückt den aufrichtigsten Dank aus.

Kollmarsreuthe, den 2. Mai 1877.

Christian Vollrath.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Johann Georg Lupberger jung in Sexau am **Dienstag, den 8. Mai, Vormittags 12 Uhr** im Gasthaus zur Lerche allda, folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1 Pflug mit Wägele, 1 aufgerüsteter Leiterwagen mit hölzernen Achsen, 1 Dunghaufen, 5 Stück Faß in Eisen gebunden von verschiedener Größe, ein Känsterle mit Glasaufsatz, ein tannenes Gillenfaß in Eisen gebunden, ein Strohstuhl und ein steinerner Brunnentrog.

Emmendingen, 2. Mai 1877.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Fahrniß- und Gerberei-Werkzeug-Versteigerung.

Am Freitag den 11. d. M. läßt der Unterzeichnete sämmtliches Gerberei-Handwerksgeschirr, worunter 60 Stück Lohsäcke nebst einer neuen Brückenwaage und einer kleinen Waage, eine Parthie bereits noch neue Ofenrohr, Schreinwerk worunter zwei Kästen zwei Tische nebst Ladentisch, zwei Handkarren mehrere 1000 Stück Lohkäse, Faß- und Bandgeschirr, eine Parthie Brennholz, ein eiserner Ofen und mehrere Centner altes Eisen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Steigerung beginnt Vormittag neun Uhr im Gerberei-Gebäude.

Emmendingen den 4. Mai 1877.

K. Sattler.

Nächsten Sonntag findet Tanzbelustigung im Salmen in Mundingen statt.

Ausverkauf.

Wegen **Geschäftsaufgabe und Wohnungsveränderung** verkauft der Unterzeichnete zu **den allerbilligsten Preisen Kölsch, leinen Tuch, Bettbarchent, Zeugle, Hemden, Blousen, Arbeitshosen und Bettfedern.**

Emmendingen, 8. April 1877.

Karl Schaffhauser,
Zeugweber, jetzt Polizeidiener.

Pfleggelder

Mark 300 und 400 sind auszuleihen bei

Fried. Kiefer in Eichstetten.

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel
in Ahaus, Westphalen.

Freischießen in Endingen.

Sonntag den **6. Mai** Eröffnung des Schützengartens **durch das Bretzelschießen & Bretzelspiel,** wobei feines Lagerbier verzapft und die hiesige Gesangvereinsmusik sich produciren wird, wozu freundlichst einladet

Die Schützengesellschaft.

Nachrichten aus Amerika.

43 & 45 Chatham Str., New York.

Diese Zeitung erscheint monatlich in New York und enthält die Namen der Deutschen, welche in Amerika sterben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des amerikanischen Krieges von 1861 bis 1865 gestorben sind. Ferner allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika.

Spezialität der Redaktion: Aufsuchung Verschollener, Beschaffung von Todtenscheinen, und Auskunftertheilung über Amerika u. s. w.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei.

Probenummern 10 Pfennige in Postmarken.

Zu beziehen durch den Verleger Wm. Raich, Post-Box 5590, in New-York oder die Herren Vertreter: Güteragent Rotzinger in Freiburg i. B., Buchhändler Dölter in Emmendingen, Baden. Ferd. Bornemann in Bergen bei Celle, Hannover. Joh. Wilh. Bornemann in Göppingen, Württemberg. Jacob Zahm in Rheinheim, Rheinbayern.

Colporteure gegen hohe Provision werden verlangt.

Tanzbelustigung.

Nächsten **Sonntag den 6. d. Mts.** findet bei **Engelwirth Winterhalter** in Thenenbach

Tanzbelustigung

Anzeige und Empfehlung.

Versehen mit best eingerichteter Federputzmaschine empfieht sich die Unterzeichnete zum Reinigen der Betten, die Federn zu putzen, die Betten zu wichsen oder bestreichen; Aufträge im Hause, außerhalb desselben, sowie nach Auswärts besorge bestens; sichere reelle und pünktliche Bedienung zu.

Emmendingen im Mai 1877.

Lisette Hager, Oberstadt.

Offenburger Pferde-Loose

à 2 Mark bei

Engelwirth Weisser.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Anzeige.

Ganz schwere Qualität und in allen Mustern selbst verfertigte gedruckte Zeuge verkauft von heute an die alte Elle zu 40 Pfennig.

Färber Kühnle,
bei der Mühlbachbrücke.

Die gegen Färber Chr. Leppert und dessen Frau gemachten Ausdrücke nehme ich hiermit zurück

R. Kühnle.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.,
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 54. **Dienstag, den 8. Mai** **1877.**

Abonnements

für die **Monate Mai und Juni** auf den **„Hochberger Boten"** nehmen alle Postanstalten und Landpostboten, sowie Unterzeichnete täglich entgegen.

Die Expedition.

Politische Wochenübersicht.

Es waren festliche Tage, an welchen zur Feier des seltenen Jubiläums einer segensreichen 25jährigen Regierung dem Landesfürsten ein treues Volk den Zoll dankbarer Liebe und Verehrung darbrachte. Nicht allein die engere Heimath beeiferte sich, den Ehrentag des allverehrten Großherzogs Friedrich von Baden in freudiger Begeisterung und mit gerechtem Stolze feierlich zu begehen; aus dem weiteren Vaterlande, aus ganz Europa übersandten die Souverane als Zeichen ihrer Theilnahme durch besondere Abordnungen ihre Glückwünsche und eine besondere Weihe erhielt die höhre Feier noch durch die Anwesenheit der hohen Verwandten, unseres Kaisers, der Kaiserin und des Deutschen Kronprinzen. Erfreut sich Baden öfters des Besuches des Kaisers und seines Hauses, so ward dieser jetzt zum erstenmal den Reichslanden zu Theil. Seit dem 1. d. weilt das Oberhaupt der deutschen Nation in der alten, nun wieder neuen, wieder gewonnenen Reichsstadt Straßburg. Wir dürfen annehmen, daß der herzliche Empfang, der dem Kaiser zu Theil geworden, und der Jubel, der ihn begleitet, nicht blos von den älteren Deutschen ausgeht, sondern auch aus der Mitte der Bevölkerung der Stadt und des Landes kommt, und daß die Anwesenheit des Kaisers viel dazu beitragen wird, daß man sich in das neue, von der Vorsehung auferlegte Verhältniß mehr und mehr einlebt. Am 2. d. war große Parade auf dem Polygon, am 3. und 4. wurden die Außenwerke besichtigt.

Der deutsche Reichstag hat den Reichsetat beendigt, welcher auch bereits verkündigt ist. Genehmigt wurde der Gesetzentwurf betr. die Kontrole des Reichshaushalts für die Rechnungsperiode vom 1. Jan. 1876 bis Ende März 1877 und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1876, ferner angenommen der Gesetzentwurf in Betreff des Zeugnißzwanges, die Vorlage über Verwendung des Reingewinns aus dem Generalstabs-Werk über den letzten Krieg, das Seeunfall-Gesetz, das Patentgesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze. Darauf wurde in der Abend-Sitzung des 3. Mai die Session durch eine von dem Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann verlesene kaiserliche Ordre geschlossen. — Die württembergische Stände treten am 15. d. wieder zusammen. — Am 28. v. M. wurde das Bismarckdenkmal in Kissingen feierlich enthüllt.

Seitdem der Krieg zum Ausbruch gekommen, ist die öffentliche Aufmerksamkeit vorzugsweise auf diesen und auf die Stellung der Mächte zu demselben gerichtet. Von inneren Vorgängen ist auch aus der letzten Woche nicht viel Wichtiges zu berichten. In Frankreich sind die Kammern am 30. April wieder zusammengetreten und kam es, wie erwartet, alsbald zu der Interpellation gegen die klerikalen Umtriebe, wobei deren unnachsichtliche Unterdrückung beantragt wurde. Ministerpräsident Jules Simon erklärte, daß die Regierung die Religion (um die es sich hiebei nicht entfernt handelt!) aufrichtig achte, aber den Clerus nicht über seine religiöse Befugnisse hinübergreifen lassen werde. Simon's Rede wird überwiegend für allzu nachsichtig für die Bischöfe erklärt, deren Sprache geradezu revolutionär klingt. Indessen hat Jules Simon bereits die Präfekten aufgefordert, sich dem Hausiren mit Protestationen gegen die italienischen Kirchengesetze zu widersetzen. Im italienischen Senat wird das Gesetz über die Mißbräuche der Geistlichkeit berathen. Am 30. April trat in Wien ein allgemeiner österreichischer Katholikentag zur Berathung der das katholische Leben enge berührenden Fragen und der Stellungnahme zu denselben zusammen. — Die Ausgleichsvorlagen sind im österreichischen Abgeordnetenhause auf Herbst's Antrage einem Ausschusse von 45 Mitgliedern überwiesen worden.

Was die Stellung der Mächte zu dem gegenwärtigen Stadium der orientalischen Frage betrifft, so kommt von Allem England in Betracht. England hat die Erklärung einer strengen und unparteiischen Neutralität abgegeben; aber es scheint in seiner übrigens gemäßigten Antwort auf das Rundschreiben Gortschakoff's nicht nur alle Argumente desselben widerlegt, sondern auch die Grenzen seiner Neutralität sehr genau gezeichnet zu haben, wie es denn auch seine Rüstungen nicht blos fortsetzt, sondern noch steigert. Es dürften darnach auch die angeblichen feierlichsten Zusagen, welche Gortschakoff zur Beseitigung des Mißtrauens an die verschiedenen Kabinette gerichtet, keine große Wirkung gehabt haben. In jener Richtung geht wesentlich ein wichtiges Amendement, das Lord Elcho im Unterhause zu den Resolutionen Gladstone's stellen will, welch letztere dahin gehen: daß die Türkei den Anspruch auf die Unterstützung und Einflußnahme Englands verloren habe. Für England ist namentlich das Schicksal des Suezkanals von großer Bedeutung; Alles, was ihm diese Passage von und nach Westindien zu verschließen oder zu erschweren droht, würde es

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)
(Fortsetzung.)

„Was aber Ihren eigensinnigen Nachbar anbelangt, so muß ich gestehen, daß er sehr klug ist, und daß ich Grund habe, zu vermuthen es sei ihm wirklich gelungen, die Geheimnisse Ihres Pavillons bis zu einem gewissen Grade zu durchschauen."

„Die Geheimnisse meines Pavillons?"

„Ist der niedliche Bau mit solchen Geheimnissen umgeben," sagte Baron von Rauenhorst, „Ach ich weiß schon," setzte er schnell hinzu.

„Sie wissen, Herr Baron? Was können Sie wissen!"

„Die Aeußerung Ihres Nachbars bezieht sich jedenfalls auf den geheimnißvollen Mann in Holzpantoffeln, den muthmaßlichen Mörder des Bedienten in jener verhängnißvollen Herbstnacht!"

Der Graf hatte verloren und schob dem Banquier eine Banknote zu, die dieser an sich nahm, während sein kalter Blick aus den gleichmüthigen Mienen des Baron von Rauenhorst einen geheim gehaltenen Gedanken errathen zu wollen schien.

„Ich glaube eher," fuhr Graf von Crossenhofen fort, „Ihr Nachbar spielte mit seinen Andeutungen auf ein im Innern des künstlich erbauten Berges verborgenes Geheimniß an. Wenigstens sprach er von Kellern, die sich unter dem Pavillon befinden sollten. Ich habe ihm natürlich sehr determinirt widersprochen, da ich ja weiß, daß nirgends eine Thür vorhanden ist, welche zu diesen Kellern führen könnte."

Freiherr von Gampenstein brach in ein heiteres Lachen aus, obwohl der Ton etwas erzwungen klang.

„Da kann man recht deutlich sehen, wie sich Gerüchte, fabelhafte Erzählungen, endlich ganze, lange Schauergeschichten aus nichts bilden," sagte er wieder ganz unbefangen. „Ich hatte die Absicht, aus den Trauben, die ich ziehe Wein zu kellern. Zu diesem Behufe legte ich auch den Berg, der meinen Pavillon trägt an. Ehe indeß mein Keller noch fertig wurde, machte ich bereits die Erfahrung, daß es besser sei, die Weinkultur ganz sein zu lassen. Dies verstimmte mich. Wäre es eigentlich auch klüger gewesen, die einmal begonnenen Keller vollends auszubauen, um sie zu andern Zwecken zu verwenden, so unterließ ich es doch. Das Fertige blieb stehen und wird so lange stehen, bis, wer weiß wann und von wem, Berg und Pavillon dereinst zerstört werden oder von selbst zerfallen. Daß ich meinem spionirenden Herrn Nachbar gerade vor der Nase die Einsicht in die umfertigen Keller durch Aufthürmen großer Steinblöcke zumauerte, verdroß ihn gewaltig. Seitdem gab er sich alle erdenkliche Mühe, da wo eben nichts ist, als leerer Raum, Geheimnisse zu wittern. Nach dieser Auseinandersetzung, meine Herren, werden Sie meinen Wunsch, dieses fatalen Nachbars mich auf gute Manier und in Frieden zu entledigen, jedenfalls begreiflich, wo nicht gerechtfertigt finden."

(Fortsetzung folgt.)

ohne Zweifel in Aktion treten lassen. Was Frankreich betrifft, so hat Herzog Decazes in der Eröffnungs-Sitzung der Kammer zu großer Befriedigung vollkommenste Neutralität, gewährleistet durch die gewissenhafteste Enthaltung, als die Grundlage der französischen Politik erklärt; „Frankreich wolle den Frieden, den Frieden mit Allen!“ Schwieriger ist die Stellung Oesterreichs, auch schon wegen des uralten Fehlers, daß der habsburgischen Politik stets eine große leitende Idee gefehlt hat; unter der Bevölkerung des Kaiserstaates selbst aber herrscht die größte Zerfahrenheit in der Parteistellung; ein österreichisches Nationalgefühl gibt es eigentlich nicht. In Wien und Pesth sind bereits Interpellationen in der orientalischen Frage gestellt; man erwartet die Ankündigung der formellen diplomatischen Neutralitätserklärung und die Versicherung, für die Lokalisirung des Krieges Alles aufbieten zu wollen. Damit ist denn freilich noch kein positiver Schritt angedeutet und die Verlegenheit der Situation nicht entfernt gemindert. Auch Italien hat seinen Staatsbürgern Beobachtung der Neutralität eingeschärft; seine Politik wird aber vielfach mit Mißtrauen betrachtet.

Die rumänischen Kammern haben am 16. April zwischen Rußland und Rumänien abgeschlossene Convention genehmigt; wenn sie damit die Unabhängigkeit des Landes gewahrt sehen, so ist dies eine Illusion; die Konvention macht Rumänien von Rußland unbedingt abhängig; doch mag die eigenthümliche Lage entschuldigen. Die Regierung selbst will durchaus nicht mit der Türkei gebrochen haben, die sich indessen bitter über Rumäniens Zweideutigkeit in einem Zirkular beklagt. Eine häßliche Illustration zu den gelegentlich ausgehängten Humanitätsphrasen sind die Judenverfolgungen in Rumänien. Auch Serbien steht bereits wieder mit einem Fuße im russischen Lager; beseitigt ist vorerst eine neue „serbische Frage“, bei welcher größere Verwickelungen nicht lange auf sich hätten warten lassen, durch die in Folge des Aufmarsches der russischen Truppen bei Galatz und Braila veränderten militärischen Dispositionen der Türken. Ueberschwemmungen an der untern Donau verzögern den Vormarsch der Russen und vor drei Wochen soll kaum an den Uebergang großer Heeresmassen über die Donau zu denken sein. Der Sultan beabsichtigt erst nach diesem Uebergang zur Hauptarmee zu gehen. Der Kaiser von Rußland ist über Kiew nach Moskau gereist. Die Pforte hat über das ganze russische Ufer am schwarzen Meere den Blokus verhängt. England, heißt es, habe gegen die Entfaltung der Fahne des Propheten protestirt, die unmittelbar bevorstehen, aber nichts mit dem Glaubensfanatismus zu thun haben, sondern nur die Hebung des Patriotismus bezwecken sollte (wer würde diesen subtilen Unterschied beachten!). In Asien haben jedenfalls schon mehrere Zusammenstöße schon stattgefunden, aber Allem nach noch keine bedeutendere Schlacht; doch scheint Bajazid den Russen ohne große Schwierigkeit in die Hände gefallen zu sein.

Vom Orientkriege.

Vom **europäischen Kriegsschauplatz** liegt wenig Neues vor. Trotz des schlechten Weiters, welches nicht blos die rumänischen Bahnverbindungen, sondern auch diejenigen in Südrußland vielfach unterbrochen hat, und Dank der türkischen Fahrlässigkeit, welche die Russen ungestört in den Besitz der Sereth- und Pruthbrücken gelangen ließ, ist der **Aufmarsch des linken russischen Flügels** am linken Sereth-Ufer so ziemlich vollendete Thatsache. Inzwischen vollzieht, wenn auch bei dem schlechten Wetter und den fast unangbaren Wegen mit großen Schwierigkeiten und Verzögerungen, das russische Centrum seinen Vormarsch innerhalb des Gebietes zwischen dem Sereth und der Aluta. Die in Banjascha nächst Bukarest erwarteten russischen Truppen werden der telegraphischen Meldung zufolge auf 60,000 Mann angegeben. Die rumänische Arme wird, sei es selbstständig operirend, sei es als integrirender Bestandtheil der russischen, in Verbindung mit dem linken russischen Flügel alsbald auch ihren Aufmarsch am rechten Ufer der Aluta vollzogen haben. Aus diesem Bilde der im Zuge befindlichen Operationen der russischen Armee ergiebt sich der Schluß, daß die Versuche des Ueberganges nach der Dobrudscha im Wesentlichen nur demonstrativen Charakter haben dürften, während das Gros des russischen Heeres den Uebergang über die Donau mehr westwärts suchen wird. Die Gerüchte von der Beschießung Giurgewos durch die Türken, wie von der Beschießung, ja Einnahme Rustschuks durch die Russen scheinen nur aus der erschreckten Einbildungskraft der Rumänen und aus den sanguinischen Hoffnungen der Serben entstanden zu sein.

Jedenfalls ist man in **Rußland** mit Vorbereitungen nach jeder Richtung hin nicht im Rückstande. Es wird allen Ernstes eine Nord-Armee gebildet, deren Oberbefehl der Großfürst Thronfolger, mit General Hayden als Generalstabschef, übernehmen soll. Vorläufig freilich hat der russische Kriegsminister die zahlreichen Anerbietungen deutscher, französischer und italienischer Aerzte für den Sanitätsdienst im Felde und in den Hospitälern zurückgelegt u. sich dankend späteres Zurückkommen auf diese Anerbietungen, wenn ein Bedürfniß sich herausstelle, vorbehalten.

Ganz im Gegensatz zur **Pforte**, welche in Pariser Blättern folgenden Aufruf erließ:

Die kaiserlich ottomanische Botschaft empfängt täglich zahlreiche, von französischen, englischen, österreichischen und anderen Offizieren und Freiwilligen herrührende Gesuche, um Zulassung in die Armeen Seiner Majestät des Sultans. Für diese Zeichen der Sympathie für die türkische Sache dankbar, wartete die türkische Botschaft bisher nur auf Instruktionen, um ihnen Folge zu geben. Heute erhält sie von der hohen Pforte die Anzeige, daß in Konstantinopel eine Fremdenlegion in der Bildung begriffen ist. Die Botschaft beeilt sich, dies zur Kenntniß der ehrenwerthen Bittsteller zu bringen. Bald wird ihnen auch eröffnet werden, welche Schrittte sie zu thun, welche Nachweise sie beizubringen hätten, wenn sie Lust haben sollten, in die genannte Legion einzutreten.

Ob diese Fremdenlegion das Kraut fett machen wird, ist übrigens nach den Leistungen ähnlicher Landsknechts-Bataillone in früheren Kriegen ziemlich zu bezweifeln.

Ueber die bisher einzige Waffenthat zwischen Türken u. Russen, über das **Bombardement** von **Braila** erklärt der rumänische Minister Cogalniceanu in der Kammer, daß das Feuer von den Russen eröffnet und von den Türken erwidert worden sei. Fünf Bomben fielen auf Braila, von denen zwei in das Gebäude der Präfektur einschlugen, dabei aber Niemanden tödteten, außerdem sei ein Haus zerstört. Das Ereigniß sei bedauerlich, aber von türkischer Seite nicht beabsichtigt. Somit waren die anfänglichen Nachrichten ziemlich übertrieben. Nach weiteren Meldungen soll gestern Abend das **Bombardement** auf **Braila** und **Barboschi** von **Neuem begonnen** haben. Doch fehlt noch Näheres darüber. Jedenfalls hat Hobart Pascha, der türkische Admiral, ein Schreiben an die „Times“ gerichtet, in welchem er ersichtlich danach strebt, die Engländer das „Gruseln“ zu lehren.

Auf dem **asiatischen Kriegsschauplatz** stellt sich mehr und mehr heraus, daß sich dort die Türken haben wirklich total überraschen lassen. Die Armee Mukhtar Paschas befindet sich bei Zenikoy, vierzig englische oder acht deutsche Meilen westlich von Kars, und eine Kolonne der russischen Armee bewegt sich schon gegen dieselbe. Man möchte dort, daß der Sohn Schamyls den Oberbefehl über die Cirkassier übernähme, doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Cirkassier militärisch zu organisiren.

Auf russischer Seite hat nun Großfürst Michael, Statthalter im Kaukasus, das Kommando der Kaukasus-Armee definitiv übernommen. Der Vormarsch der russischen Armee gegen Batum, Kars und Erzerum dauert fort. Die Verbindungen dieser Festungen sind bereits unterbrochen. Zwischen den russischen und türkischen Kavallerie-Abtheilungen haben mehrfach Scharmützel stattgefunden.

Während aber die Türken fortdauernd nur im Aufgeben von Positionen groß sind, wie wir erfahren, die Gefahr eines **türkisch-persischen** Konfliktes keineswegs beseitigt, sondern sprechen Anzeichen dafür, daß zwischen Rußland und Persien bestimmte Abmachungen bestehen. Unter den heutigen Verhältnissen mag es kaum nebensächlich sein, daß der Schah von Persien, wie wir hören, gerade jetzt den Fürsten von Serbien und Montenegro sowie den General Tschernajeff den Sonnen- und Löwen-Orden verliehen hat. Außerdem konzentrirte er an der türkischen Grenze ein Korps- von 15,000 Mann regulärer Infanterie und zahlreicher regulärer Kavallerie, bestehend aus Kurden, Bachtyaren und anderen Nomadenstämmen. Er soll beabsichtigen, auf Bagdad und Kerbela zu marschiren. Dem türkischen Vali von Bagdad stehen blos 4000 Nizams zur Verfügung und er läßt daher in aller Eile sämmtliche Mohamedaner von 15 bis 50 Jahren zu den Waffen rufen. — Trübe Aussichten für den Beherrscher der Gläubigen!

Vom **asiatischen Kriegsschauplatz** verlautet, daß die russischen Truppen vor **Kars**, welches vollständig cernirt ist, bereits 24 Belagerungsgeschütze in Position gebracht haben und daß die Beschießung des Platzes sofort beginnen sollte. Man sieht die Russen verlieren keine Zeit und waren wenigstens in Kaukasien vortrefflich für den Feldzug gerüstet.

Deutsches Reich.

— Alle Welt stimmt darin überein, daß die Fahrten des Kaisers durch Straßburg und seine Umgebung Triumphzüge gewesen, wie sie großartiger, herrlicher und volksthümlicher kaum zu denken sind. Alle Welt? das wäre zu viel gesagt. Die Franzosen sind andrer Meinung. So läßt sich das Organ Gambettas, die „Republique Francaise,“ aus Straßburg schreiben, es sei Alles auf Commando von oben herab und künstlich herum arrangirt gewesen. Man muß dergleichen Blödsinn lesen, um an die Möglichkeit zu glauben, daß solche nichtswürdige Lügen und Verdrehungen ausgestreut werden können. „Die Inszenesetzung“ heißt es in dem französischen Blatte, war gut vorbereitet. Man hat den Bürgern verboten, ihre Fensterläden und Geschäfte zu schließen (!) Von Straßburgern war wenig zu sehen, dagegen waren von der anderen Seite des Rheins große Menschenmassen mobil gemacht worden und die Bahnen hatten um diesen Zweck die Fahrpreise um die Hälfte ermäßigt. Man hat die Badenser in Straßburg niemals in solcher Masse gesehen, nicht einmal am Morgen nach der Kapitulation. Der Kaiser wurde am Bahnhof von den Behörden empfangen. Der Bischof, der Consistorialpräsident und der Großrabbiner hätten nicht nöthig gehabt, sich einzufinden, und ebenso wenig hatten die Reichstagsabgeordneten Bergmann und Nessel Ursache zu erscheinen. Man war sehr erstaunt, diese Herren dort zu erblicken, sie hätten ihren Platz lieber im Reichstage einnehmen sollen. (Sonst war's doch Herrn Gambettas Meinung immer, die elsässischen Abgeordneten hätten im Reichstage nur zu protestiren und dann daheim zu bleiben.) Unter unsern Augen, heißt es weiter, brachten diese Abgeordneten dem siegestrunkenen Deutschland, welches uns das Selbstbestimmungsrecht verweigert, ihre Huldigungen dar. Das war wahrlich keine Haltung, würdig der alten freien Stadt, welche während der Belagerung so heroisch gegen die Truppen des Kaisers Wilhelm ausgehalten hat. Die ganze Feierlichkeit haben nur die Studenten mit ihren Wämmsern, Fahnen, Säbeln und Mützen zu Wege gebracht. Nicht das Elsaß, sondern die Deutschen haben die Feierlichkeiten gemacht. Leider haben auch unsere Landsleute auf Befehl Ehrenpforten 2c. gebaut; sind sie doch nun einmal diese Dressur noch aus den Zeiten des zweiten Kaiserreichs gewohnt.“ — Ist es möglich ein abscheulicheres Lügenwebe zusammenzupinnen? Die Franzosen sind noch immer dieselben. Unangenehme Wahrheiten suchen sie sich weg zu phantasiren und dies Vergnügen kann man ihnen schon lassen, denn, wie es im Liede heißt: „Uns kostet's nichts — und Ihnen macht's 'ne Freud!“

Karlsruhe, 2. Mai. (F. J.) Die früher gemeldete Absicht zur Erlassung einer Begnadigung ist insofern zur Wahrheit gegelassen wurde.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Keil auf den andern.) In einem badischen Landstädtchen, das durch den Reichthum seiner nicht wenigen Bauern berühmt ist, spielte sich im Laufe der letzten Wochen folgendes, für die Betreffenden keineswegs rühmliche Vorkommniß ab. „Mehrere Landwirthe“ machten durch Inserat im Lokalblatte, und zwar ohne irgend einen Grund anzugeben, bekannt: vom 15. April an kostet der Liter Milch 20 Pf.“ Seither war der Preis 18 Pf. — Dem folgte die Anzeige „mehrerer Taglöhner“ im gleichen Blatte: in Folge der höheren Preise der Lebensmittel 2c. sehen wir uns veranlaßt, vom 1. Mai ab den Preis des Taglohnes für Mannsleute auf 2 M. und für Frauenspersonen auf 1 M. festzusetzen. — Dies ließ die „mehrere Handwerker“ nicht ruhig schlafen; sie verkündigten: Da die Milch in hiesiger Stadt bei mehreren Landwirthen einen Preis erreicht hat, wie er nur in größeren Städten des Landes ist, so machen wir diejenigen Landwirthe, welche so hohe Preise fordern, darauf aufmerksam, auch bei ihnen unsere Preise so zu erhöhen, wie dieselben in größeren Städten üblich sind. — Den Schluß der Veröffentlichungen bildete das Inserat „mehrerer reisender Handwerksburschen“, welche erklärten: Angesichts der hohen Lebensmittelpreise sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, von heute an nicht weniger als 5 Pfennig annehmen zu können. — Wir haben dem nur noch beizufügen, daß der von den reichen Bauern in Szene gesetzte Ausbeutungsversuch der ärmeren Klasse und der Beamten mißlungen ist.

— (Ein originelles Schreiben) hat der Kaiser von einem Dienstmädchen in Deutsch-Krone empfangen. Das Mädchen fühlte sich zu einem höheren Beruf geschaffen, sie wollte den Besenstiel mit der Nähnadel vertauschen, konnte dies jedoch nicht, weil sie kein Geld hatte. Was thun? Sie beschließt, sich an den Kaiser zu wenden. Schnell wird ein Brief an den Kaiser aufgesetzt, in welchem die Anrede „mein lieber Kaiser“ lautet, und der „liebe Kaiser“ bewilligt, nachdem vom Magistrate über die Unbescholtenheit des Mädchens berichtet worden war, zu seinem Unterhalte während der Lehrzeit im Nähen dreihundert Mark.

— (Wunde Kniee bei Pferden.) Wenn ein Pferd auf die Kniee gefallen ist, führe man es langsam in seinen Stall, gieße zwei Eimer Wasser auf die Wunde, um sie sauber zu waschen, aber ohne sie zu reiben, trockne dann oder vielmehr tupfe mit einem Stück Leinwand und lege fingerdick auf die Wunde gut kardirte Baumwolle, befestige dieselbe mit einem breiten Streifen Flanell (keine Leinwand) und bedecke Alles mit einem nicht zu fest angezogenen Knieleder; man lasse das Pferd drei oder vier Tage ausruhen, ohne den Verband zu berühren. Hiernach nehme man Alles sorgfältig ab, besonders die Baumwolle, ohne die Kruste, die sich gebildet hat, zu berühren; dann führe man das Pferd ein wenig herum, aber im Schritt, damit die Kruste nicht bricht; dann lege man wieder Baumwolle darauf, ohne diejenige, welche an der Kruste klebt, wegzunehmen und lege den Verband wieder an sammt dem Knieleder. In 12 bis 13 Tagen fällt die Kruste und man sieht eine neue Haut darunter, welche mit Haaren bedeckt ist, ohne irgend eine Aenderung, sogar in der Farbe.

Holzversteigerung.

Aus den Domainenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks werden folgende Hölzer mit einer Borgfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Mittwoch den 9. Mai 1877.

Distrikt Theninger Allmend.

Weichholzschlag No. 7. 8. 9.

925 Stück Weichholzfaschinen, 12 Ster eichenes Scheitholz, 15 Ster gemischtes Prügelholz und 2150 Stück buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft im Weichholzschlag, Nr. 7 zunächst der Nimburger Pflanzschule, früh 9 Uhr.

Emmendingen, den 30. April 1877.

Großh. Bezirksforstei.

Fischer.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche auf die nachbenannten, dem Großh. Domänenfiskus gehörenden Liegenschaften in der Gemarkung Bahlingen gelegen, dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, werden aufgefordert, solche binnen 6 Wochen bei uns anzumelden andernfalls die dinglichen Rechte, oder die lehenrechtlichen oder fideicommissarischen Ansprüche auf diese Liegenschaften dem Großh. Domänenfiskus gegenüber verloren gehen. 37 Ar 98 Meter Ackerland, Gewann zur Sonne, einf. Aufstößer andf. Gemeinde Bahlingen. 22 Ar 77 Meter Ackerland, Gewann Oberried, einf. Güterweg, andf. Georg Martin Sommer jung in Bahlingen. 34 Ar 47 Meter Wiesen, 50ten Gewann, einf. Heinrich Boos, andf. Georg Jacob Adler beide in Bahlingen.

Emmendingen, 27. April 1877.

Großh. Amtsgericht.

Buisson.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehend genannte Arbeiten zur Erbauung eines **Kesselhauses** bei der hiesigen Centralstrafanstalt sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:

	im Anschlag zu M.	Pf.
1. Grab- u. Maurerarbeit	8908	19
2. Steinhauerarbeit	2184	17
3. Zimmerarbeit	1133	64
4. Pflästererarbeit	337	69
5. Gypserarbeit	69	46
6. Schmied- u. Schlosserarbeit	919	80
7. Blechnerarbeit	1128	82

Die Pläne, Akkordbedingungen und Kostenanschläge können von heute an in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Röderstraße Nr. 9, I. St.) eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages aufzustellen und längstens bis

Montag, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei daselbst abzugeben.

Freiburg, den 4. Mai 1877.

Großh. Bez.-Bauinspector:

Hemberger.

Steingruben-Verpachtung.

Die Gemeinde Ottoschwanden, Bezirksamt Emmendingen, verpachtet auf 6 Jahre an Ort und Stelle, am:

Dienstag, den 22. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr,

die in ihrem Gemeindewald, bei der sog. Rostmühle daselbst gelegene Sandsteingrube, (Sommerbruch zu allen Bau- und sonstigen Arbeiten vorzüglich gute Steine), in einem ziemlich großen Flächen- und Cubikmaaße ausgedehnt, es ist auch für Platz zum Schutt- oder Abraum gesorgt.

Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht, dieselben können inzwischen auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ottoschwanden den 3. Mai 1877.

Der Gemeinderath.

Bühler Brgmst.

Danksagung.

Für die uns bewiesene Theilnahme beim Tode unseres geliebten

Kindes,

für die vielen Geschenke von Blumen, sowie für die so zahlreiche Leichenbegleitung, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie
Gg. Fr. Vogel, z. Rebstock.
Kollmarsreuthe, 7. Mai 1877.

Steinhauer-Arbeit.

No. 877. Die Lieferung der zur Längenaussteinung nachbezeichneter Straßen erforderlichen Kilometersteine soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

Straße Elzach-Haslach.

12 Kilometersteine,
11 halbe Kilometersteine,
88 Hectometersteine.

Bleichthalstraße.

5 Kilometersteine,
4 halbe Kilometersteine,
46 Hectometersteine.

Desfallsige Angebote sind bis **Montag, den 14. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt, postfrei und mit geeigneter Aufschrift auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen inzwischen zur Einsicht aufliegen.

Emmendingen, den 3. Mai 1877.
Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Fischer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Johann Georg Lupberger jung in Sexau am **Dienstag, den 8. Mai, Vormittags 12 Uhr** im Gasthaus zur Lerche allda, folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1 Pflug mit Wägele, 1 aufgerüsteter Leiterwagen mit hölzernen Achsen, 1 Dunghaufen, 5 Stück Faß in Eisen gebunden von verschiedener Größe, ein Känsterle mit Glasaufsatz, ein tannenes Gillenfaß in Eisen gebunden, ein Strohstuhl und ein steinerner Brunnentrog.

Emmendingen, 2. Mai 1877.
Haller, Gerichtsvollzieher.

Fahrniß- und Gerberei-Werkzeug-Versteigerung.

Am Freitag den 11. d. M. läßt der Unterzeichnete sämmtliches Gerberei-Handwerksgeschirr, worunter 60 Stück Lohsäcke nebst einer neuen Brückenwaage und einer kleinen Waage, eine Parthie bereits noch neue Ofenrohr, Schreinwerk worunter zwei Kästen zwei Tische nebst Ladentisch, zwei Handkarren mehrere 1000 Stück Lohkäse, Faß- und Bandgeschirr, eine Parthie Brennholz, ein eiserner Ofen und mehrere Centner altes Eisen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Steigerung beginnt Vormittag neun Uhr im Gerberei-Gebäude.

Emmendingen den 4. Mai 1877.
K. Sattler.

Gefunden

wurde ein **Schraubenschlüssel.** Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Georg Linder, wohnhaft bei Schneider Schwörer.

Einen Haufen

Dung

feil. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Heu, gute Qualität,

20 bis 30 Centner hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition.

Dr. Kirchhofer Arzt in **Straßburg** Els. befaßt sich speciell mit der Behandlung von Pollut., nächtlichen Bettnässen und Impot.

Soeben eingetroffen:

Kriegskarten

angefertigt vom geographischen Institut zu Weimar, im Preise von 40 Pf. bis Mk. 1. 50 in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt **der Staat.**

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 470,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Reichsmark, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 u. 6000, 56 mal 5000 u. 4000, 206 m. 2500, 2400 u. 2000, 415 mal 1500 1200 u. 1000, 1358 mal 500, 300 u. 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 u. 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Rmk.
das halbe Originalloos nur 3 „
das viertel Originalloos nur 1½ „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenem Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Anzeige und Empfehlung.

Versehen mit best eingerichteter Federputzmaschine empfieht sich die Unterzeichnete zum Reinigen der Betten, die Federn zu putzen, die Betten zu wichsen oder bestreichen; Aufträge im Hause, außerhalb desselben, sowie nach Auswärts besorge bestens; sichere reelle und pünktliche Bedienung zu.

Emmendingen im Mai 1877.
Lisette Hager, Oberstadt.

Nachrichten aus Amerika.

43 & 45 Chatham Str., New York.

Diese Zeitung erscheint monatlich in New York und enthält die Namen der Deutschen, welche in Amerika sterben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des amerikanischen Krieges von 1861 bis 1865 gestorben sind. Ferner allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika.

Specialität der Redaktion: Aufsuchung Verschollener, Beschaffung von Todtenscheinen, und Auskunfttertheilung über Amerika u. s. w.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei.

Probenummern 10 Pfennige in Postmarken.

Zu beziehen durch den Verleger Wm. Raich, Post-Box 5590, in New-York oder die Herren Vertreter: Güteragent Rotzinger in Freiburg i. B., Buchhändler Dölter in Emmendingen, Baden. Ferd. Bornemann in Bergen bei Celle, Hannover. Joh. Wilh. Bornemann in Göppingen, Württemberg. Jacob Zahm in Rheinheim, Rheinbayern.

Colporteure gegen hohe Provision werden verlangt.

Wilhelm Stern,

weil. Professor und Seminardirektor in Karlsruhe, nach seinem Leben und Wirken geschildert von **K. Fr. Ledderhose.** Mit dem Bildniß und Facsimile Stern's 8. 1877. Brosch. 4 Mk.; in ganz Leinwand 5 Mk. Zu haben bei **A. Dölter.**

In **A. Dölter's Buchhandlung** ist soeben eingetroffen:

Allgemeine Kulturgeschichte, von der Urzeit bis auf die Gegenwart. Von Otto Henne-Am-Rhyn. Preis pr. Band Mk. 9.
Deutsche Revue über das gesammte Leben d. Gegenwart. Preis pr. Quartal Mk. 4.50.
Nord und Süd. Deutsche Monatsschrift von Paul Lindau. Vierteljährlich Mk. 5.
Eine Bismarckhymne im Volkston. Von Ferd. Janson. Preis complet Mk. —.75.
Luise Hensel u. ihre Lieder. Preis Mk. 3.60
Camp Paradise. Novelle von Georg Asmus. Preis Mk. 2.50.
Anleitung zum Selbstbestimmen der Pflanzen. Von Ch. F. Hochstetter. Preis Mk. 3.
Kunstbutter, Oelschmalz, Schmalzöl und entwässerte Butter mit großem Gewinn zubereiten. Mk. 3.
Einfache Methoden zur Prüfung wichtiger Lebensmittel auf Verfälschungen. 25 Pfg.
Bier-Predigten. Ein nützlich Büchlein für Bierbrauer und verständige Biertrinker. Preis 50 Pfg.
Neue Garnisonsgeschichten. Soldatenhumor von A. v. Winterfeld. Preis pr. Bd. Mk. 1.
Die chemische Bearbeitung der Schafwolle. Ein Hilfsbuch von Vict. Joclét. Mk. 5.
Vollständige Oel- und Fettkunde. Von J. C. Leuchs: Mk. 6.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

No. 55. Donnerstag, den 10. Mai 1877.

Vom Orientkriege.

Die Türken setzen mit ihrer **Donauflottile** das **Bombardement** der **rumänischen Grenzstätte** fort. Nachdem sie Braila mit einigen Granaten beworfen haben, ohne großes Unheil anzurichten, obgleich gerade eine Kugel in den Bahnhof einschlug, als der Großfürst dort anlangte, ist am Freitag die offene Stadt **Reni** von einem türkischen Monitor drei Stunden lang bombardirt worden. Ueber 69 Geschosse schlugen in die Stadt ein. Am Sonntag vereinigten sich drei türkische Monitors vor Oltenitza und beschossen diesen gleichfalls offenen Ort mehrere Stunden lang. Vorher hatte der türkische Schiffskommandant das daselbst befindliche rumänische Detachement aufgefordert, sich zurückzuziehen, und ließ nach dessen Entfernung Torpedos legen. Die Einwohner aus Reni, Braila und Oltenitza flüchten natürlich in hellen Haufen. Die Tscherkessen und Baschibozuks benutzten die Gelegenheit, um über die Donau zu setzen, wehrlose Ortschaften zu plündern und mit der gemachten Beute schleunigst wieder zurückzuweichen. — Von Galatz aus sieht man auch zwei bulgarische Dörfer auf dem jenseitigen Ufer brennen, von den Tscherkessen angezündet, ebenso das Dorf Ardahan, gegenüber von Biglina. Mehrere hundert bulgarische Familien wurden durch rumänische Fischer aus den Sümpfen herausgefischt, in welche sie sich vor den Tscherkessen gerettet.

Von den Bewegungen der **russischen Landarmee** in Rumänien liegen heut nur wenig Nachrichten vor. Das ganze 13. russische Armeekorps ist bereits in Kilia, Ismail und Umgebung konzentrirt. Die Russen haben die beiden genannten Städte zu befestigen begonnen. Gegen 6000 Mann sind mit diesen Arbeiten beschäftigt. Wie es ferner heißt, sind aus Bender 40,000 Mann russischer Truppen über Bolgrad im Anmarsch, um die in Rumänien eingerückten Truppen zu ersetzen.

Inzwischen scheint auch **Rumänien** energischer in die Aktion treten zu wollen. Nach einem Telegramm aus Bukarest hat der Senat beschlossen, eine Adresse an die Regierung zu richten, in welchem er seinem Vertrauen zu der Regierung Ausdruck gibt und besonders betont, daß das Land ganz von dem Gedanken an seine Befreiung von dem türkischen Joche beseelt sei und vor keinem Opfer zurückschrecken werde. Am Samstag hat bereits der Senat eine Adresse an Fürst Karl beschlossen, in welcher es heißt: „Der Senat würde der Regierung niemals eine gewagte oder gefährliche Politik anrathen, noch weniger einen Angriff auf die Türkei. Allein wir werden unsere heimathliche Herde vertheidigen, falls dieselben angegriffen werden sollten.“ Minister Cogalniceanu hielt bei der Berathung dieser Adresse eine Rede, die anscheinend friedlich-neutral, im Grunde genommen doch zu einer aktiven Politik die Unterstützung des Parlaments fordert.

Auf dem **Kriegsschauplatze in Kleinasien** scheinen die russischen Truppen, trotz der türkischen Gegenberichte, einen Vortheil nach dem anderen zu erringen. Die Festung **Kars** ist zernirt und der größte Theil der türkischen Besatzung derselben unter Moukthar-pascha hat sich bei Zeiten in der Richtung nach Erzerum verzogen. Russische Cavallerie verfolgte die abziehenden Türken. Bei der Attake verloren die Russen nach dem amtlichen Berichte wieder nur einen Todten und fünf Verwundete. Inzwischen scheint von Kars aus ein Ausfall gegen die russische Beobachtungstruppe gemacht worden zu sein, über welchen das türkische Preßbüreau folgende Siegesfanfare losschmettert: „In Folge des letzten Gefechtes vor Kars waren die Russen genöthigt, ihr Lager 8 Meilen zurückzuverlegen. Die russischen Truppen stehen jetzt in der Gegend von Adrahan; ein Angriff auf diese Position ist bisher noch nicht gemacht.“ Gleichen Genres, wie diese leichtfüßige Meldung dürfte diejenige sein, welche dem Reuterschen Büreau aus Erzerum zugeht. Dieselbe lautet: „Ein aus 12,000 Mann bestehendes russisches Korps sei dem Versuch, das Defilee von Sognante bei Varischan zu forciren, von Kars zurückgeworfen worden. Die Russen hätten einen zweimaligen Angriff auf die Cidadelle von Kars gemacht, wären aber zurückgeworfen worden und hätten beträchtliche Verluste erlitten. Der Kurdenscheikh Abdullah von Wan konzentrire 10,000 Kurden unweit der russischen Grenze.“ Die russischen Nachrichten der jüngsten Tage wissen nichts von derartigen Ereignissen, sondern lassen eher erkennen, daß die russischen Kolonnen sich in ruhigem Vorschreiten Erzerum nähern, das wohl den ersteren größeren Knotenpunkt in der Schürzung des militärischen Netzes bilden dürfte, mit dem die asiatische Armee Rußlands die Türkei zu umspannen trachtet.

Nachtrag. Soeben kommt noch folgende Depesche aus London: Dem „Büreau Reuter“ wird aus **Erzerum** vom 5. Mai gemeldet: Der rechte Flügel der Russen marschirt auf Genles und Thehildes, in der augenscheinlichen Absicht, die zweite Vertheidigungslinie der Türken bei Soghanle zu umgehen. Der linke russische Flügel forcirt die Passage von Bajazit über Surikoy. Das Centrum der russischen Armee scheint in der Ebene von Kars das Resultat dieser Operationen abwarten zu wollen. Das Wetter bessert sich.

Der Falschmünzer.

(Eine Criminalnovelle.)
(Fortsetzung.)

Während dieser Auseinandersetzung war das Spiel der Herren, dem nur der alte General mit ganzer Aufmerksamkeit folgte keinen Augenblick unterbrochen worden. Der Freiherr wagte wie immer, da er aber nicht ganz bei der Sache war, verlor er an den Polizei-Director. Ruhig schob er diesem die von dem Minister erhaltene Banknote hin, ohne sie vorher genau anzusehen. Die Blicke des Grafen und des Barons von Rauenhorst begegneten sich. Der Banquier zog die Uhr.

„Beliebt es, so machen wir noch eine Partie,“ sprach er. „Eine halbe Stunde vergeht wohl noch, ehe das Andere parat ist und wie ich sehe,“ setzte er, sich umwendend hinzu, „ist die Jugend auch noch so beschäftigt, daß sie dem Alter wohl noch ein wenig Zeit gönnen wird.

Der General hatte bereits die Karten gemischt und streute sie mit geübter Hand aus.

„Was sehe ich!“ rief da plötzlich der Baron aus. „Wieder einmal ein Böhnhase!“

Er legte die Karten vor sich hin und hielt flatternd die Banknote empor.

„Unächt?“ fiel der Minister ein.

„So unächt, wie die, welche sich als eine Art Corpus delicti noch in meiner Verwahrung befindet!“

„Wie bin ich nun wieder dazu gekommen!“ klagte Graf von Crossenhofen, das ihm dargereichte aufmerksam betrachtend.

„Excellenz gaben sie selbst aus,“ bemerkte jetzt der Freiherr. „Es gewährt mir das einige Beruhigung, wohingegen es mich sehr gestört haben würde, hätte ich das Unglück gehabt, einen nachgemachten Zettel zu erwischen.“

„Sie kennen doch genau den Fehler dieses unächten Papiers?“ fragte der Baron.

„Sehr genau,“ erwidert der Freiherr. „Nur, weil ein Minister, mich damit bezahlte, habe ich es zu prüfen unterlassen.“

„Trotzdem erlaube ich mir, diese Banknote zu confisciren,“ sprach sich lächelnd gegen den Grafen verbeugend, der Baron. „Darf ich bitten?“

Der Banquier legte die Note vor sich hin, stieß dabei aber zufällig die Karten des Barons an, so daß diesem mehrer Blätter entfielen und auf den Fußboden glitten. Baron von Rauenhorst bückte sich, um sie wieder aufzusammeln, auch die Uebrigen blickten unter den Tisch. Der Banquier aber griff, seiner Ungeschicklichkeit wegen sich eifrig entschuldigend, nach einem der Lichter an der Ecke des Tisches und stieß es in der Eile vom Leuchter. Es fiel gerade auf die falsche Banknote, die sogleich aufflammte. In heiteres Lachen ausbrechend, sagte von Gampenstein:

„Recht so! Alles Unächte muß von den Flammen verzehrt werden! Der Zufall wird zum Gottesurtheil! Denn fort ist es, und nichts übrig, als ein ganz, ganz kleines Aschenhäufchen!“

F. f.